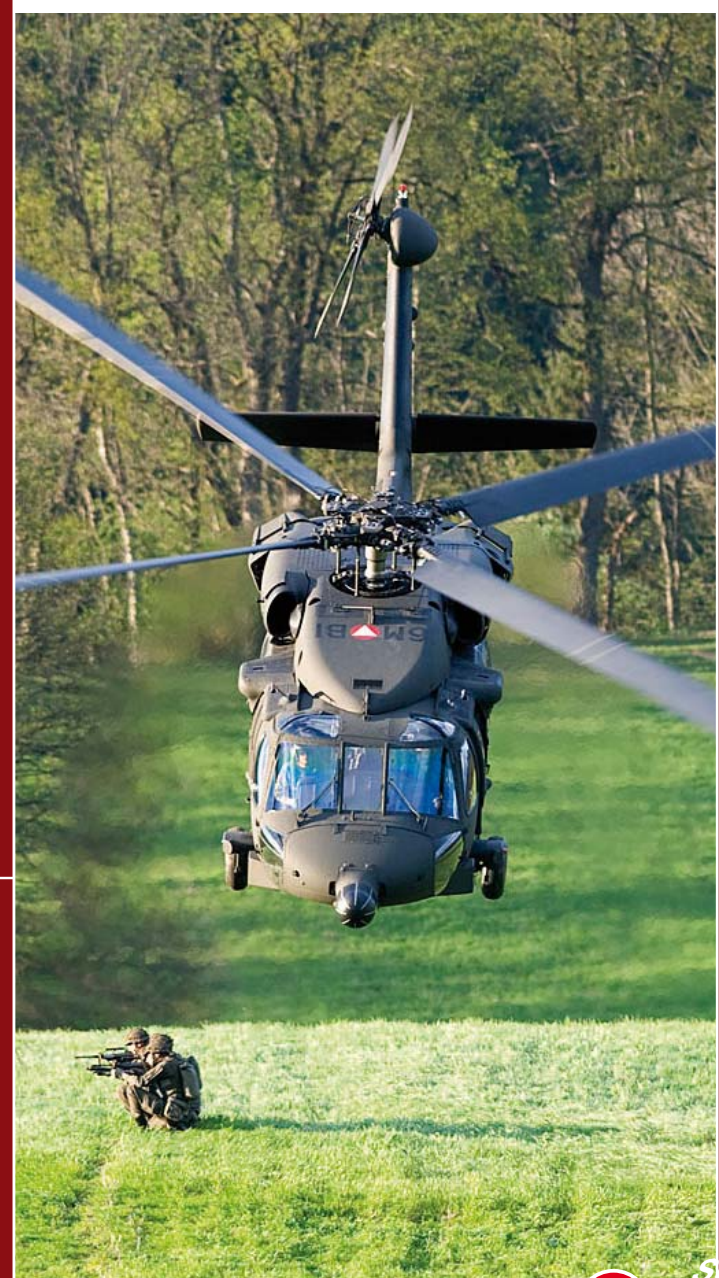
Ausgabe 02/09

Das rote Barett

www.jgb25.at

Truppenzeitung des Jägerbataillons 25 • Khevenhüllerkaserne Klagenfurt

"Glück ab, gut Land!"



Angelobung in Moosburg

auf Seite 16 und 17

Zurück aus Afghanistan

auf Seite 22 und 23

Ausbildungshöhepunkt
Luftlande-ausbildung

von Seite 4 bis 7

SCHUTZ & HILFE

www.bundesheer.at

Inhaltsverzeichnis

Redaktion
Vorwort 2

Kommandanten
Vorwort des Kommandanten 3

Ausbildung
Grundlagen luftbeweglicher Einsätze 4-5
Das Betreiben einer Nachlandezone 6
Das Vorbereiten von Außenlasten 7
Rundkappenkurs 2009 8-9
Lizumverlegung März 2009 10
Kaderfortbildung Alpin 11

Verschiedenes
Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper 12-13
Personelles 14
Zu spät ist es NIE! 11
Das etwas andere Transportmittel 26

Öffentlichkeitsarbeit
Erlebnistag beim Bund 20

Tradition
„Ich gelobe!" 16-17
Ein Wiedersehen nach 32 Jahren 17

Auslandseinsatz
Einsatz in Afghanistan - wieder gesund zurück 22-23
ORF (Oprationial Reserve Force) 24-25

Meinungen
Der bissige Prohaska 15
Eindrücke unserer Rekruten 27

Information
Jobinformation 18-19

Foto Titelseite: BMLVS Markus Zinner

Impressum:

Medieninhaber: Republik Österreich
Bundesministerium für Landesverteidigung

Redaktion: Bundesministerium für Landesverteidigung
Jägerbataillon 25
Khevenhüller-Kaserne
Feldkirchner Straße 280
9020 KLAGENFURT
Tel.: (+43) 50201 70 33605
E-Mail: jgb25.hkzl@bmlvs.gv.at

Erscheinungsjahr: 02 / 2009

Druck: BMLVS Heeresdruckerei, Kaserne Arsenal, 1030 Wien

Kommandant: Oberst Herbert Kraßnitzer

Redakteure: Major Ralf Gigacher
Oberwachtmeister Michael Steinberger
Rekrut Stefan Giermair

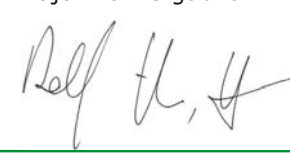
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge gekürzt abzudrucken.

„Freunde des Roten Baretts"

Im Bataillon hat sich seit dem letzten Erscheinen des Roten Baretts einiges getan.
Neben dem Vollkontingent Jänner, das sich derzeit mit der 2. Jägerkompanie im Assistenzeinsatz „Schengen" befindet, steht auch noch das Überbrückungskontingent Mai bei der Stabskompanie in Ausbildung.
Das Vollkontingent hat das Gros der Ausbildung und viele Erlebnisse bereits hinter sich. Die Höhepunkte waren bisher die Angelobung, die Alpin- und die Luftlandeausbildung. Berichte zu all diesen Ausbildungsabschnitten finden sich in dem Ihnen vorliegenden Roten Barett wieder.
Artikel über die Gesundheit lieferten unser neuer Bataillonsarzt und der Sportunteroffizier.
Beiträge über die Ausbildung werden ergänzt durch Artikel über Kaderfortbildungen im Schilauf und im Fallschirmspringen.
Leider müssen wir mitteilen, dass ein junger Rekrut des Überbrückungskontingents des Bataillons im Straßenverkehr tödlich verunglückt ist. Er wurde von uns mit militärischen Ehren auf seinem letzten irdischen Weg begleitet.
Unsere ganze Anteilnahme gilt seinen Angehörigen!
Unser Regimentshund Prohaska ist leider erkrankt und kann uns in dieser Ausgabe nicht mit einem launigen Artikel erfreuen. Wir gehen davon aus, dass er uns in der nächsten Ausgabe wieder mit spitzer Feder seine Meinung kundtun wird.
Einen Erlebnistag beim Bundesheer absolvierten 50 junge Damen der Kooperativen Mittelschule- Hauptschule St. Ursula. Ein Blitzlicht dieses Tages findet sich im Inneren unserer Truppenzeitung.
Zwei Artikel informieren über aktuelle Auslandseinsätze von Teilen des Bataillons: Der Kraftfahroffizier - frisch von Afghanistan zurückgekehrt - berichtet von seinen interessanten Erfahrungen. Der Logistikoffizier schreibt über die Herausforderungen der Verlegung der Operativen Reserve (ORF) der EU im Rahmen eines deutschen Bataillons auf den Balkan.
Ein Kurzbericht über die Erprobung neuer Fahrzeuge, die auch für Luftlandungen geeignet sein sollten, sowie Stellungnahmen von Rekruten zur Ausbildung runden dieses Rote Barett ab.

Liebe Leserinnen und Leser!
Viel Spaß und auch Ruhe beim Lesen unserer aktuellen Sommerausgabe unserer Truppenzeitung wünscht Ihnen

Major Ralf Gigacher



Geschätzte Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Jägerbataillons 25!

Ein deutlich sichtbares Zeichen des Transformationsprozesses im Österreichischen Bundesheer ist die Aufnahme der Stabskompanie des Militärkommandos Kärnten hier in der Khevenhüller- Kaserne. Wenn man zurzeit in den Medien nicht allzu viel Positives über die Reform des ÖBH und deren Finanzierung lesen und hören kann, so soll uns das nicht irritieren und verunsichern.

Die Reform geht weiter. Es gibt kein Zurück!

Ziele und Geschwindigkeit der Reform hängen natürlich, wie fast alles in der Welt, von deren Finanzierung ab. Für unser Luftlandebataillon bleibt die weiterführende Entwicklung zu einem Einsatzverband, der „die notwendigen PS auf den Boden bringt", unverändert aufrecht.

Auch die Verlegung der Werkstattkompanie des Stabsbataillons 7 in die Windisch- Kaserne wird heuer noch ein weiteres sichtbares Zeichen der fortschreitenden Reform des Bundesheeres sein.

Wir 25er stellen nun schon seit Monaten ein Kontingent für die ORF (Operational Reserve Forces) der NATO. Diese sind designiert für Einsätze am Balkan
– **eine Einsatzaufgabe im Ausland!**
Wir stellen derzeit eine Assistenzkompanie für den Assistenzeinsatz/Schengen in das Burgenland
– **eine Einsatzaufgabe im Inland!**
Wir stellen ab Jahresmitte unsere Kaderpräsenzeinheit für das Kosovo-Kontingent KFOR 21
– **eine Einsatzaufgabe im Ausland!**
Wir bereiten uns für die Übernahme der Führung der Task Force KPE vor. Das ist die Führung des Bataillons, welches aus Kaderpräsenzeinheiten gebildet wird und für internationale Operationen bereitgehalten wird
– **eine Einsatzaufgabe im In- und Ausland!**

Das ist die Reform, die unser Einsatzverband zu vollziehen hat, die mit einer inneren Transformation im Zugang zu diesen neuen Normaufgaben in unseren Köpfen einhergehen muss.
Im Inland wie auch im Ausland müssen wir „die PS auf den Boden bringen" und das bedingt eine 100%ige Erfüllung dieser Einsatzaufgaben, so wie wir es gerade jetzt in den von mir angeführten Beispielen tun und auch in Zukunft unter Beweis stellen werden.

Ihr Bataillonskommandant:

Foto: Ralf Gigacher

„Wir müssen die nötigen PS auf den Boden bringen"

Foto: BMLVS Markus Zinner

Grundlagen luftbeweglicher Einsätze

Ein Gesamtüberblick bzw. Einblick in die Durchführung luftbeweglicher Einsätze beim Jägerbataillon 25.

Als Highlight der Ausbildung des Einrücktermins I/09 führte die 2. Kompanie ihre alljährliche Ausbildung in den Grundlagen der luftbeweglichen Einsätze (GLE) vom 20. April 2004 im Raum Feldkirchen durch. Ziel der Ausbildung war es, die Kenntnisse in den Bereichen der allgemeinen sowie speziellen Sicherheitsbestimmungen, die Aus-, Fort- und Weiterbildung des Kaders hinsichtlich des Be – Entladeverfahrens sowie in der Vorbereitung von Verlade- und Entladezonen und in der Organisation von Zonen zu erweitern. Ein weiteres Schwergewicht lag in der Ausbildung der Jägergruppen sowie der Jäger-Halbzüge an den Hubschraubertypen AB 212 und S 70 „BLACK HAWK". In diesem Zuge ist positiv zu erwähnen, dass uns von Seiten der Luftstreitkräfte eine Vielzahl von Hubschraubern zur Verfügung stand. So konnten wir nach anfänglichen Wetterproblemen Montag Mittag die Anlandung von insgesamt 2 S70 „BLACK HAWK" sowie 6 AB 212 am Hubschrauberliegeplatz der Khevenhüller-Kaserne mit Freude beobachten. Somit stand einer gediegenen Ausbildung für den Einrückungstermin I/09 nichts mehr im Wege. Zu Beginn stand ein theoretischer Block auf dem Dienstplan, der alle Vorschriften und Informationen zum Theme GLE beinhaltete. Bevor es an die Hubschrauber ging, wurde als Zwischenziel an den Attrappen für die AB 212 sowie für den S 70 ausreichend geübt um, umfangreiche Kenntnisse zu schaffen und um anschließend mit gutem Basiswissen mit den Hubschraubern zu üben.

Am Montag Nachmittag war es dann soweit.

Die 2. Jägerkompanie verlegte mit der Kommando- und Versorgungsgruppe und 2 Jägerzügen mit einer Gesamtstärke von 66 Mann in den Raum Micheldorf, um dort mit der Ausbildung im Be– und Entladeverfahren zu beginnen. Zu Beginn fand eine genaue Einweisung durch die Bordtechniker im Bereich der Sicherheitsbestimmungen an den Hubschraubern statt. Ziel der folgenden Be- und Entladeausbildung war es, ein Normverladepaket am Beispiel einer Jägergruppe mit orgplanmäßiger Ausrüstung an den AB 212 sowie eines Jägers-Halbzuges an den S70 „BLACK HAWK" auszubilden. Dann hieß es nur mehr „Verladebereitschaft herstellen" und jeder von den Rekruten wuss-

Foto: BMLVS Markus Zinner

Abflug S-70 „Black Hawk" bei Feldkirchen

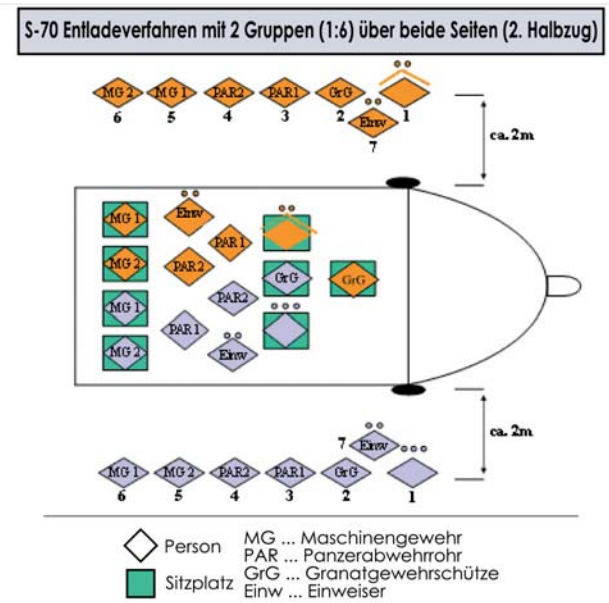
Foto: BMLVS Markus Zinner

S-70 „Black Hawk" nach dem Absetzen einer Jägergruppe

S-70 „Black Hawk" nach dem Absetzen von zwei Jägergruppen

te, was zu tun war, bis das Kommando „Verladebereit" vom Gruppenkommandanten kam. Nach mehrmaligem Auf – Absitzen an den Hubschraubern, wo genaues Augenmerk auf die Ausrüstung sowie Waffen und Gerät gelegt wurde, konnten wir das nächste Zwischenziel als erfüllt behandeln. Um weitere realitätsnahe Umfeldbedingungen zu schaffen, wurde dasselbe Be – Entladeverfahren mit laufenden Rotoren geübt. Eine kurze Rücksprache mit den Bordtechnikern beendete diesen Teil. Die scharfe Phase konnte beginnen. Nach einer Leerrunde der Hubschrauber, die wir nutzten, um innerhalb der Landezone die Verladebereitschaft herzustellen, war es dann für das erste Verladepaket so weit. Nach erfolgter Einweisung und Anlandung der Hubschrauber und dem darauffolgenden "OKAY"-Zeichen des Piloten (dem sogenannten Pilotendaumen) konnten wir eine rasche und problemlose Aufnahme durchführen. Dies ist mit Sicherheit auf das drillmäßige Vorüben, aber vor allem auf die tadellose, disziplinierte Mitarbeit jedes einzelnen Rekruten zurückzuführen. Nach einigen Flugminuten bemerkte man, dass die Anfangsnervosität beiseite gelegt wurde und dass einige der heranstehenden Anlandung entgegenfieberten. Nach dem erwarteten „Weißen Licht", das die Anlandung des Hubschraubers und den Beginn des Entladeverfahrens signalisiert, konnte man in Sekunden ein professionelles Absitzen und somit eine Anlandung von Truppen beobachten. Hierbei ist zu bemerken, dass sich das „beidseitige" Absitzen

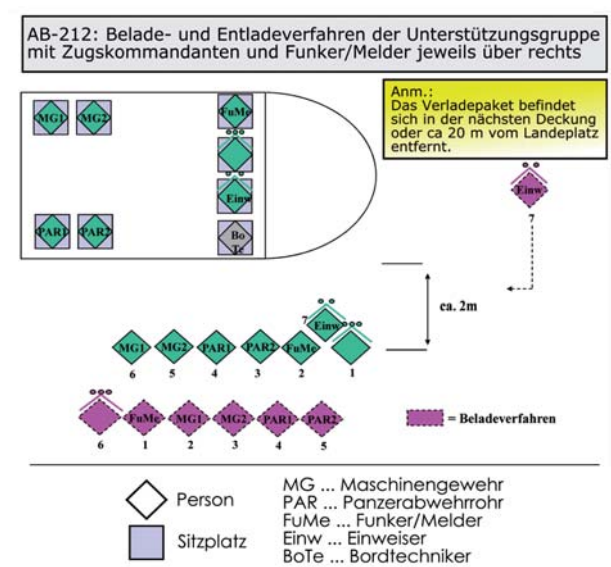
AB-212 nach Anlandung



des Jäger Halbzuges beim S70 „BLACK HAWK" als das noch raschere Entladeverfahren herauskristallisierte. Nach erfolgter Anlandung und darauffolgender Sicherung der Landezone blieben uns nur wenige Minuten, um uns innerhalb der Landezone neu zu organisieren und uns für eine neuerliche Aufnahme durch die Hubschrauber bereit zu machen. Danach folgte ein umfangreicher und anspruchsvoller Flugbetrieb innerhalb unserer Landezonen. Nach mehreren Flugstunden und neuerlicher Rücksprache mit den Hubschrauberbesatzungen konnten wir feststellen, dass wir das Ausbildungsziel im Be – Entladeverfahren erreicht hatten.

Abschließend möchte ich den Einsatz jedes einzelnen hervorheben und hoffe, dass bei folgenden Einrückungsterminen die GLE weiter in diesem umfangreichen und notwendigem Ausmaß durchgeführt wird.

Hannes Zienitzer, Stabswachtmeister



Das Betreiben einer Nachtlandezone

Landezonen bei Nacht sind besonders anspruchsvoll. Für die Logistik wie auch für die Durchführung selbst benötigt man gut ausgebildete Soldaten, die bei Übungen für den Ernstfall gewappnet werden.

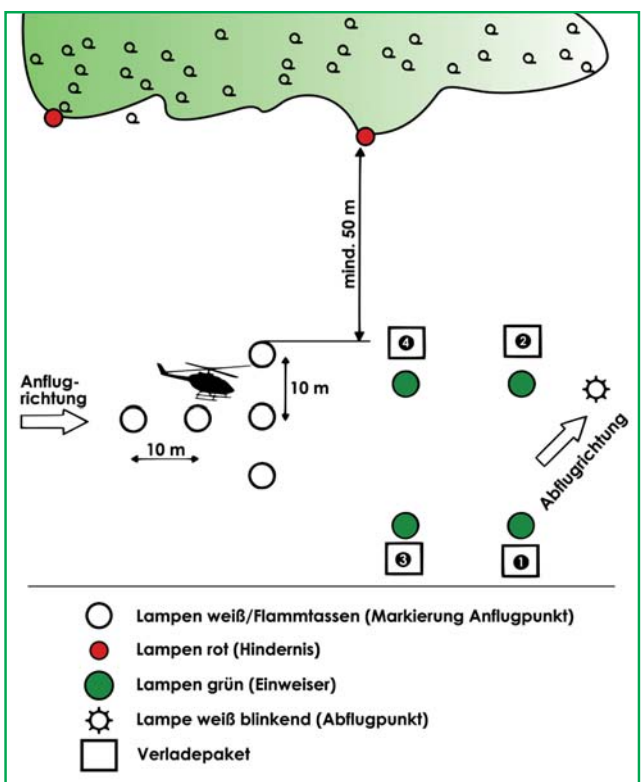
Im Zeitraum von 20. April - 24. April 2009 fand beim Jägerbataillon 25 die GLE (Grundausbildung Luftbeweglicher Einsätze) statt. Zu Beginn der Ausbildung standen wie immer die „Basics" auf dem Programm und erst mit zunehmender Erfahrung der Grundwehrdiener ging es schließlich ans Eingemachte: das Betreiben von Nachtlandezonen (NLZo) am 22. April 2009. Eine dieser Zonen musste auch durch die 1. Kompanie betrieben werden.

Nach dem Aufbau dieser Zone, der bereits in den späten Nachmittagsstunden erfolgte, und einem Kontrollflug durch den fliegerischen Einsatzleiter, war die NLZo der 1. Kompanie freigegeben für den Anflug in der Nacht. Der Aufbau erfolgte sowohl durch das Kader der Kommando- und Versorgungsgruppe, als auch unter Mitarbeit von Grundwehrdienern des Einrücktermins 1/09, die mit sehr viel Eifer und Ehrgeiz agierten. Schließlich sollte das ein Erlebnis für alle werden.

Es ist gar nicht so einfach, einen geeigneten Platz für dieses Vorhaben zu finden, denn immerhin mussten 6 Hubschrauber der Type AB-212 in dieser NLZo einen sicheren Platz für die Landung vorfinden. Der Landeplatz darf keine Neigungen aufweisen, die An- und Ablugstrecke muss hindernisfrei sein, der Abflugpunkt wird mit einer weiß-blinkenden Lampe dargestellt, und mögliche Gefahrenquellen müssen durch Bereitstellung von roten Lampen markiert bzw. beleuchtet werden.

Foto: BMLVS Markus Zinner

Luftlandungen bei Nacht sind besonders anspruchsvoll



NATO-Standardmarkierung für Nachtlandezonen

Weiters muss auch der Anflugpunkt speziell markiert sein. In unserem Falle wurde die NATO-Standardmarkierung gewählt. Das bedeutet, dass der Anflugpunkt mit 5 weißen Lampen in einem Abstand von jeweils 10m in „T-Form" positioniert wird (dass ein „T" lesbar ist). Der jeweilige Hubschrauber fliegt dann den linken vorderen Bereich der „T-Markierung" an und wird von dort zum vorgesehen Landeplatz mit Taschenlampen eingewiesen, damit dann die Bodentruppen aus- bzw. einsteigen können.

Die Ausbildung in der Nacht verlief großteils ohne Probleme, da der Ausbildungsstand des Kaders und aller beteiligten Grundwehrdiener als hoch einzustufen war.

Auf einen Punkt möchte ich dennoch hinweisen, damit in Zukunft auch dieses Ärgernis nicht mehr auftritt: Obwohl sämtliche Akkus der verwendeten Stationslampen voll aufgeladen waren, hielten sie teilweise nur Minuten. Hier ist es dringend von Nöten, entweder neue Akkus oder neue Stationslampen zu beschaffen.

Zum Abschluss sei noch zu erwähnen, dass die Ausbildung der Nacht für alle beteiligten Grundwehrdiener – sowohl in der Luft als auch am Boden – ein Ereignis war, das sicherlich noch lange in deren Erinnerungen bleiben wird.

Kommandogruppe der 1. Kompanie/Jägerbataillon 25

Das Vorbereiten von Außenlasten

Um die Einsatzfähigkeit des Bataillons zu gewährleisten, sind das Vorbereiten und das Einhängen von Außenlasten besonders wichtig. Ein neuer Außenlastensatz wurde bei dieser Ausbildung vorgestellt.

Vom 14. April - 24. April 2009 führte das Jägerbataillon 25 die Luftlandegrundausbildung durch. Ein Teil dieser Ausbildung waren auch das Vorbereiten und der Transport von Außenlasten. Am 23. April 2009 fand in der Landezone in Karnburg eine Einweisung über Außenlasten für das Kader statt. Auch für das Kader des Versorgungszug gab es Neuigkeiten. So zum Beispiel der neue Außenlastensatz Infantrie, den die Hubschrauberbesatzungen erproben.

Foto: Michael Steinberger

Außenlast auf Palette verzurrt (neues System)

Er besteht aus 4 Kisten und 3 Taschen und hat ein Gewicht von 343 kg. Neu bei diesem Satz ist, dass man Paletten ohne größeren Aufwand zum Lufttransport verwenden kann. Man braucht das Versorgungsgut das auf der Palette vorbereitet ist nicht mehr ins Außenlastennetz umschlichten, sondern es werden

Foto: Michael Steinberger

Außenlast in Transportnetz (altes System)

2 Aluschienen mit der Palette verbunden und fixiert. Dadurch können die Außenlasten in kürzester Zeit vom Transportfahrzeug gehoben werden.
Wichtig wäre es, dass das Jägerbataillon 25 diese Außenlastensätze Infantrie zugewiesen bekommt. Sie müssten aber, gegenüber den Sätzen, die von der

Foto: Manfred Tunegger

Fertig zum Einhängen und Erden des Außenlastpaketes

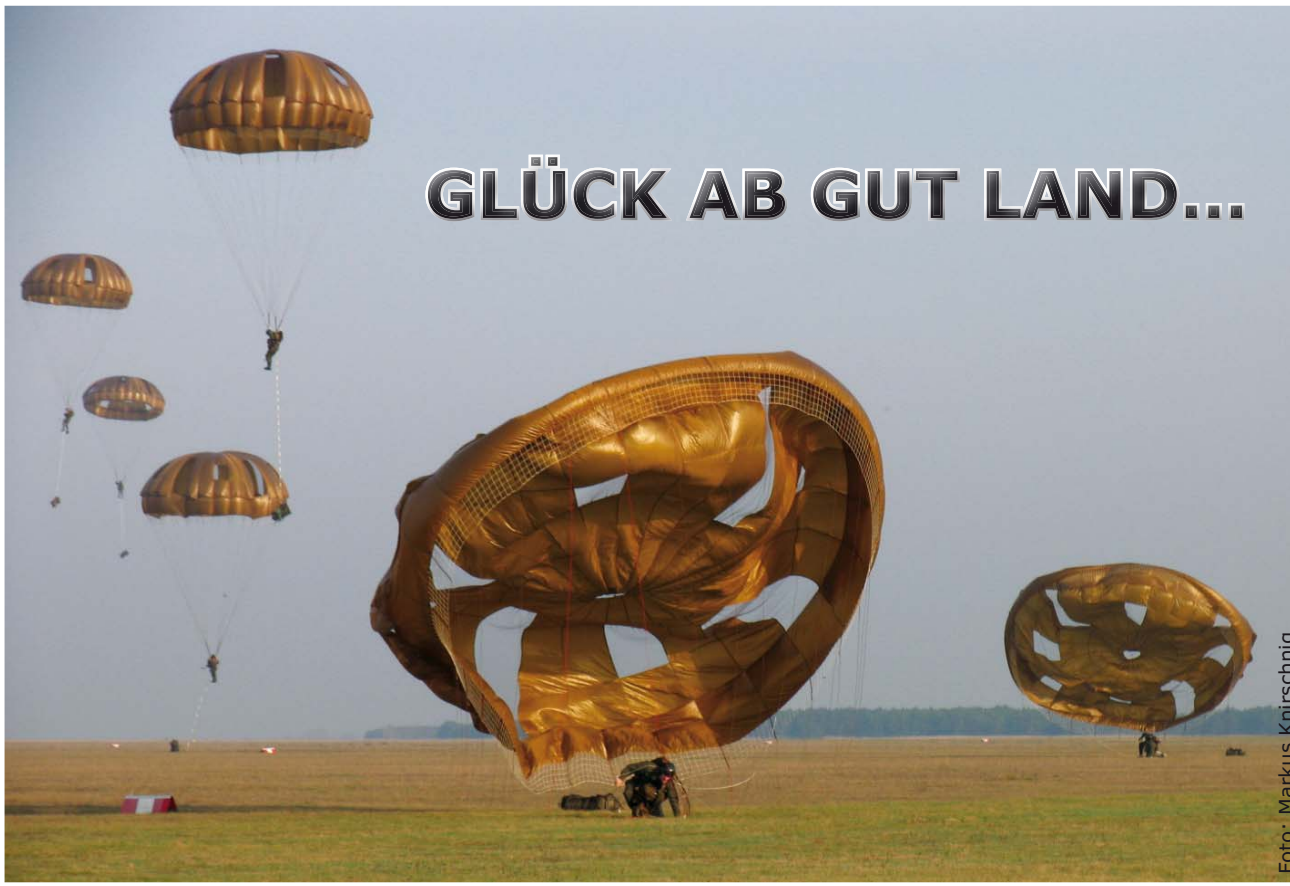
Hubschrauber-Staffel mitgebracht wurden, etwas abgeändert werden: Mehr Aluschienen mit Gehänge sollten vorhanden sein, da in einem Satz für 4 Außenlasten nur 1 Satz mit Aluschienen inkludiert ist.
Ein weiteres Ziel dieser Luftlandeausbildung war der Transport von Heereskraftfahrzeugen. Durchgeführt

Foto: Michael Steinberger

„Fliegender Pinzgauer“

wurde dieser Ausbildungsabschnitt vom Fernmeldezug und der Versorgungsgruppe der Stabskompanie. Ein Fernmeldepinzgauer mit einem Gewicht von ca. 2,5 t kann in ca. 15 - 20 min für den Lufttransport vorbereitet werden.

Werner Gassinger, Vizeleutnant
Zugskommandant des Versorgungszuges



Dieser Spruch begleitete mich und 24 weiterer Kameraden des Jägerbataillons 25 vom 6. April bis 24. April 2009 beim Rundkappenkurs in Wiener Neustadt. Zeitig brachen wir am Montag Richtung Wiener Neustadt auf, neben unserem Gepäck nahmen viele von uns noch ein ziemlich mulmiges Bauchgefühl mit… das Fallschirmspringen ist ja nicht Jedermanns Sache…

In der Flugfeld-Kaserne angekommen, ging es schon mit dem ersten Unterricht los: Einführung in die Geschichte des militärischen „Fallschirmsprunges".

Nach dem Ausfassen unserer Ausrüstung (Helm, Kappmesser und unserem besten Freund für die restlichen 3 Wochen, dem Resrevefallschirm) ging es gleich zur Bodenausbildung.Landerolle vorwärts und rückwärts, die in uns Muskeln erweckten, von denen wir gar nicht wussten, das es sie gibt.
Als wir die Chip Karten für unsere Zimmern bekamen, dachten wir, wenigsten die Unterkunft wird in Ordnung sein. Falsch gedacht! Es sah aus, als ob wir die ersten Bewohner seit Jahren in diesen vier Wänden wären.
In den weiteren Tagen machten wir Bekanntschaft mit der Hängeanlage, Abgangsanlage und Landeanlage. Auch dieses war wieder mit Überwindung und Schmerzen verbunden. Die Sprunglehrer legten großen Wert auf das Verhalten im Luftfahrzeug, die richtige Abgangshaltung, den Blick in die Kappe sowie in die Runde und die Landerolle.

Leider verletzten sich drei Kameraden bei der Ausbildung so schwer, dass sie den Kurs schon in der ersten Woche verlassen mussten.

Nach dieser ersten Woche freuten wir uns alle schon auf das verlängerte Osterwochenende, unsere Muskeln brauchten Erholung.
Am Dienstag der zweiten Woche war es dann so weit. Nach absolvierter Sicherheitsüberprüfung stiegen die ersten fünf Mann mit angespannter, jedoch freudiger Erwartung in das Flugzeug ein.

Nach Abwurf des Teststreifens hieß es:" ANFLUG ….IN DIE TÜR…"jedoch das Wort „SPRUNG" blieb aus… es kam ABBRUCH. Der Bodenwind war über 10 m/s und wir landeten enttäuscht.
Den restlichen Tag verbrachten wir mit dem Packen restlicher Fallschirme in der Packhalle.
Das Packen erfolgt in drei Arbeitsschritten, die der Sprunglehrer bei den Kontrollen genauestens überprüft.
Jeder Springer packte sicher so an die 15 Schirme, denn wer viel springt, muss bekanntlicherweise viel packen.

Am nächsten Tag hieß es gleich „Ausfassen der Schirme und fertig machen zum Sprung". Es ging alles sehr schnell. „In die Maschine, Sprung!"
Die Absetzhöhe betrug 400 m über Grund. Wir hatten genügend Zeit das Erlernte richtig in die Praxis umzusetzen.

Foto: Ralf Gigacher

Lizumverlegung März 2009

Eindrücke, Erfahrungsgewinn und persönliche Meinungen zur zweiwöchigen Verlegung des Bataillons in die Wattener Lizum Ende März.

Die Bahnverlegung war „Routinesache". Beim Entladen und dem anschließenden Transport von Hall zum Lager Walchen kam es bereits zu ersten Verzögerungen. Sie führten dazu,dass wir beim Aufstieg zum Hochlager Lizum, das die 1. Kompanie als einzige nicht über die Zufahrtsstraße erreichte, gleich auch einen Nachtmarsch machen mussten. Viele Rekruten erreichten ihre Leistungsgrenze, dadurch war straffe Führung seitens des Kaders notwendig.
Die nächsten Tage waren von den Grundlagen der allgemeinen Truppengebirgsausbildung (ATGebA) und Scharfschießen geprägt. Einen Vormittag schulten wir die Schibeweglichkeit der Rekruten und des Kaders (ein Soldat auf Schiern ist viel beweglicher als einer mit Schneeschuhen).

Das Highlight war Biwaktour: Mit ca. 40 Soldaten führte die Kompanie im Bereich „Unbenannte Scharte" die Ausbildung „Überleben im Gebirge" durch. Permanenter Föhn und Schneeverwehungen erschwerten diese Ausbildung erheblich. Es wurden Schneehöhlen gegraben, wobei eine trotz richtiger Bauweise einstürzte. Erfahrung daraus:

Foto: Ralf Gigacher

Am Abschlusswettkampf

1. Die Vorschrift mit Punkt und Beistrich einhalten
2. Rettungskette funktionierte einwandfrei
3. Gebirgsausbildung ist immer EINSATZ
4. Hubschrauberabtransporte bei Dienstunfällen des Kaders, wie es bei diesem aktuellen Vorfall geschah, werden nur bei lebensbedrohlichen Zuständen von der BVA übernommen. Hier gibt es einen dringenden Handlungsbedarf!

Foto: Ralf Gigacher

Der Aufklärungszug im Aufstieg auf die Unbenannte

In der 2. Woche ging es mit Scharfschießen einer Ausbildungstour und Begehen von Sicherungsanlagen weiter. Ein Bataillons–Wettkampf rundete die zweite Woche lustig ab.
Die ATGebA muss auch in der Zukunft ein fixer Bestandteil der jährlichen Ausbildung bleiben:

1. Führungsfähigkeit des Kaders wird viel mehr gefordert und geschult
2. Erlebnisausbildung für die Rekruten
3. Ein Soldat der im Gebirge überleben und Aufträge erfüllen kann, kann dies fast überall auf der Welt

Abschließend kann gesagt werden, dass es im Großen und Ganzen eine gelungene und sehr erfahrungsreiche Verlegung war.

Stefan Hafner, Wachtmeister
1. Jägerkompanie

Kaderfortbildung Alpin

Alpinbegeisterte Kadersoldaten nahmen vom 16. Feber - 21. Feber 2009 die Anreise nach Bludesch in Angriff um sich im Silvretta u. Arlberggebiet im Schilauf weiterzubilden.

Foto: Johann Rathgeb

Sie hatten „Sodbrennen in den Oberschenkeln“

Die Anreise erfolgte mit gemischten Gefühlen, da eine Schlechtwetterfront angesagt war und es doch einen langen Anmarsch zu bewältigen gab. Doch das Wetter hatte am ersten Tag ein Einsehen mit uns und wir erreichten Bludesch ohne Probleme.
Aber der Dienstag hatte es in sich! Über Nacht schneite es in Bludesch ca. 40 cm und der Winterdienst auf den Straßen fand nicht statt. Bei recht widrigen Bedingungen gingen wir am Dienstag auf den Golm im Montafon zum Schilauf. Bei Nebel und starkem Schneefall aber im Pulverschnee bis über beide Knie gab es kein Halten mehr, denn wann hat man schon die Möglichkeit bei solchen Schneeverhältnissen zu fahren. So beendete erst das „Sodbrennen in den Oberschenkeln“ diesen Schitag.
Tag 3: Am Morgen erfolgte ein vorsichtiger Blick aus dem Fenster - blauen Himmel. Bei strahlendem Sonnenschein ging es ins Silvretta Nova Gebiet, wo sich uns alle Möglichkeiten des alpinen Schilaufes boten und wir dies reichlich ausnützten. Von Verbessern der Technik bis Geländefahrten wurde alles probiert. Bei Letzterem kam der Spaß sicher nicht zu kurz.
Tag 4: Es ging nach Zürs. Wir informierten uns im Vorfeld über den „Weißen Ring“, eine Schistrecke (von Zürs–Lech-St.Christoph-Zürs), die im Arlberggebiet in aller Munde ist, und bewältigten diese bei sehr kaltem aber schönem Schiwetter.
Am fünften Tag holte das schlechte Wetter uns wieder ein. Schneefall, Wind und Nebel in St. Anton, ein Orientieren war nur nach den Schneestangen möglich. Aber wir trotzten dem widrigen Wetter und beendeten mit der Abfahrt von der Valuta unsere Kaderfortbildung Alpin unfall- und verletzungsfrei.
Dass die Rückreise durch das Ferienende am Samstag mehr als zehn Stunden dauerte, sei nur am Rande erwähnt.

Johann Rathgeb, Vizeleutnant
Bataillonskommando

Zu spät ist es NIE!

Schnaufen sie auch beim Erklimmen des 1. Stocks oder ist es schon schwierig die Schuhbänder zu schnüren? Es ist Frühling! Wie oft haben sie in der kalten Jahreszeit den Entschluss gefasst etwas Sportliches zu tun, wenn es wärmer wird? Jetzt wäre es an der Zeit! Raus mit den Laufschuhen und …… Ach! Schlechtes Wetter, heute so viel zu tun, ich beginne morgen u.s.w.

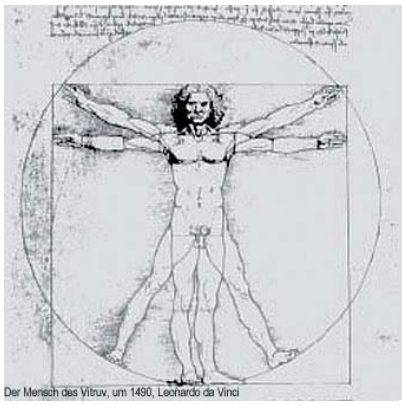
ERKENNEN SIE SICH WIEDER ????

Es ist an der Zeit genau jetzt zu beginnen. Schließlich haben wir ja einmal im Jahr unsere Leistung zu bestätigen und wozu?
Nicht für den Kommandanten sondern für uns, ja für Sie und Ihr Wohlbefinden sollten Sie es tun und dafür ist es nie zu spät.
Es gibt so viele Möglichkeiten sich körperlich zu betätigen und wir können aus einer Vielzahl an sportlichen Aktivitäten wie Schwimmen, Radfahren Nordic Walken, usw. wählen. Da sollte doch auch eine für Sie dabei sein, die Spaß macht und so körperlich fit macht.

Mäßig aber regelmäßig und am Anfang nicht zu viel zu wollen, sollte das Motto sein. So werden sie nach einigen Einheiten ihr Wohlbefinden steigern und dies sollte ihr Ziel sein.

Johann Rathgeb, Vizeleutnant
Bataillonskommando

Fotos: Internet



Der Mensch des Vitruv, um 1490, Leonardo da Vinci

Mens sana in corpore sano - Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper

Foto: Internet

Der Zusammenhang zwischen körperlichem Wohlbefinden und mentaler Fitness im Berufsleben und unserer individuellen Leistungsfähigkeit ist schon seit Jahrhunderten bekannt.
Dies bedeutet: Gesundes Leben = Gesunder Geist = Gesunder Körper

Trotzdem vergessen wir in unserem Alltag immer wieder auf die Grundvoraussetzungen für ein gesundes Leben, obwohl gerade von Soldaten, oft in Extremsituationen, ein Höchstmaß an körperlicher und geistiger Fitness gefordert wird.

In unserer sog. „Überflussgesellschaft" hört man mehr und mehr von „mit dem Lebensstil assoziierten Erkrankungen", wie Übergewicht, Diabetes und Fettstoffwechselstörungen, die mitunter nach jahrelangen Verläufen in entsprechend schwerwiegenden, ja sogar lebensbedrohlichen Folgezuständen, wie Gelenkserkrankungen, Wundheilungsstörungen, Arteriosklerose, Schlaganfall, Herzinfarkt,… enden können.
Jedoch schon mit ein wenig Disziplin, verbunden mit einem gesunden Ernährungs- und Bewegungsverhalten kann man diesen Krankheiten entgehen bzw. entgegenwirken.
Hiezu möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, anhand der „Gesund-Leben-Pyramide" 10 Tipps für ein gesundes und bewusstes Leben näher bringen:

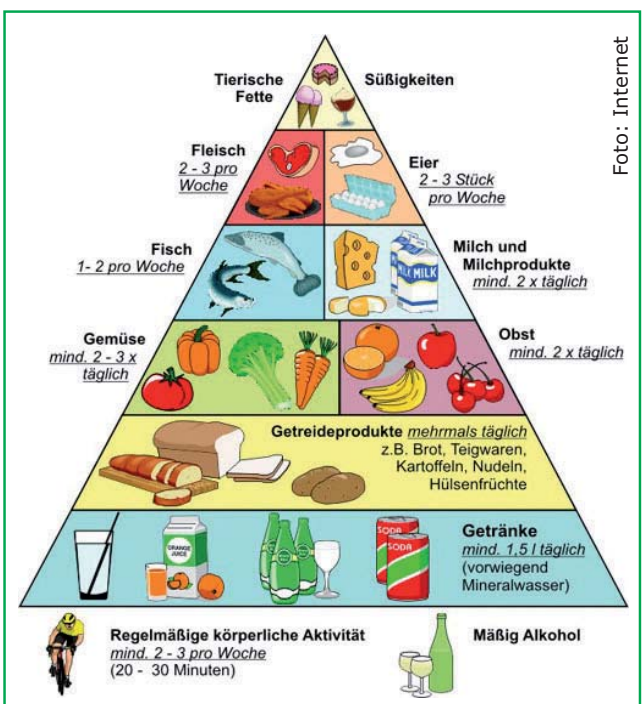


Foto: Internet

„Gesund-Leben-Pyramide"

1.Bewegung!
Regelmäßige körperliche Aktivität stellt eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein gesundes Leben dar.
Ausdauertraining: Mindestens 3- bis 5-mal pro Woche für je 30 – 60min bei mittlerer Intensität (z.B. Laufen, Radfahren, Schwimmen)
Krafttraining: Mindestens 2- bis 3-mal pro Woche je 8 bis 10 Übungen mit 15 bis 20 Wiederholungen (z.B. Rumpfmuskulatur, Beine, Schulter-Arm-Bereich)
Beweglichkeitstraining: Mindestens 2- bis 3-mal pro Woche Gymnastik und Dehnungsübungen

2.Viel Flüssigkeit!
Wasser ist Hauptbestandteil unseres Körpers.
Ideal: Wasser, Mineralwasser, ungezuckerte Früchte- und Kräutertees, sowie mit Wasser verdünnte Frucht- und Gemüsesäfte.
Nicht geeignet: Zuckerreiche Fruchtsäfte und Limonaden

3.Getreideprodukte und Kartoffeln als Basis!
Brot, Gebäck, Nudeln, Reis, Kartoffeln, Getreidegerichte und Müsli sind die täglichen Sattmacher unter den Lebensmitteln.
Sie stellen ideale Energiequellen dar und sind obendrein fettarm.
Empfehlung daher: davon mehrmals täglich, am besten zu jeder Mahlzeit

4.Reichlich Obst und Gemüse – je öfter und je bunter umso besser!
Die darin enthaltenen Vitamine, Mineralstoffe und Ballaststoffe gehören zu den sog. Wirk- und Schutzstoffen, die unser Köper als Schutzschilder gegen Krankheiten braucht.

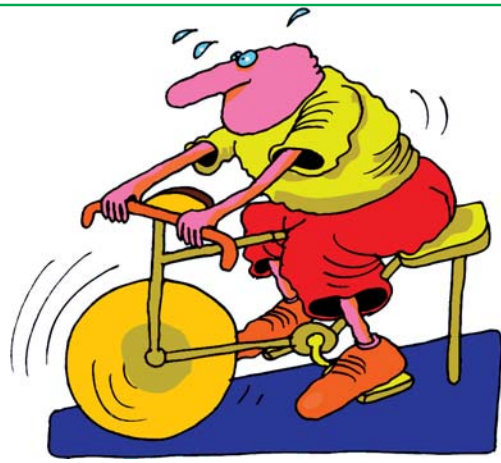


Foto: Internet

Strampeln für die Gesundheit

5.Tierische Lebensmittel in Maßen!
Milch und Milchprodukte, Fleisch und Wurst sowie Eier liefern unserem Körper vor allem wertvolles Eiweiß. Dabei genügen schon kleine Mengen!
Tierisches Fett enthält Cholesterin und sog. gesättigte Fettsäuren, die sich in hohem Maße genossen negativ auf unsere Gesundheit auswirken.
Anmerkung: Fisch könnte mit all seinen gesunden Nährstoffen ruhig öfter am Teller liegen, als es in unseren Breiten üblich ist!

6.Pflanzliches vor tierischem Fett!
Vor allem Raps- und Olivenöl enthalten viele einfach ungesättigte Fettsäuren, die für unsere Gesundheit besonders günstig sind.
Tierische Fette (Butter, Schmalz usw.) stehen an der Spitze der Pyramide – also so gut es geht meiden.

7.Süßigkeiten sparsam – dafür mit Genuss!
Süßigkeiten und Knabbereien sind für unseren Körper zwar nicht notwendig, aber ohne sie können wir auch schwer sein. Meist haben sie einen hohen Fett- und/oder Zuckergehalt!!!
Deshalb: In kleineren Mengen, dafür mit Genuss!

8.Öfters kleinere Mahlzeiten!
Drei Haupt- und zwei Zwischenmahlzeiten sind – mit einer vielseitigen Auswahl aus unserem großen Nahrungsmittelangebot – optimal für eine stabile Tagesleistungskurve

9.Bewusstes Essen ohne Nebenbeschäftigung!
Essen heißt Essen – und nicht Fernsehen, Zeitungen/Zeitschriften lesen, Computer spielen oder Telefonieren.
Nehmen Sie sich bewusst die Zeit zum Genießen – es wird Ihnen und Ihrem Körper gut tun!

10.Es gibt keine Verbote!
Der Grundsatz für ein gesundes Leben!
Strenge Vorschriften werden aufgestellt, um am nächsten Tag wieder gebrochen zu werden – das schlechte Gewissen kennen wir alle!
Eine ausgewogene Auswahl mit dem richtigen Gefühl für einen gesunden, aktiven Lebensstil zählt!

In diesem Sinne:
„Wer nicht jeden Tag etwas für seine Gesundheit aufbringt, der muss eines Tages sehr viel Zeit für die Krankheit opfern!"
Sebastian Kneipp (1821 – 1897)

Dr. med. univ. Markus Opriessnig, Hauptmann
Bataillonskommando

Foto: Internet

Wenn Bequemlichkeit unseren Alltag dominiert...

Mit dem Überbrückungskontingent am 4.Mai 2009 rückte
Markus Domanig
zur Stabskompanie des Jägerbataillons 25 ein.

Er war als Funktionssoldat bei der zweiten Betriebsversorgungsstelle in Villach vorgesehen. Am Dienstag, dem 12. Mai 2009, wurde er im 19. Lebensjahr durch einen tragischen Verkehrsunfall aus unserer Mitte gerissen.

Wir haben ihn am Samstag, dem 16. Mai, am Friedhof in Weißenbach mit militärischen Ehren zu seiner letzten Ruhestätte begleitet.

Unsere tiefe Anteilnahme gilt seinen nächsten Angehörigen, Verwandten und Freunden.

Personelles

Verwendungsänderung:

Oberleutnant Wolfgang Walder mit 1. April zum Kommandant der 1. Jägerkompanie

Versetzung zur 7. Jägerbrigade:

Major Alexander Rasser mit 1. Februar

Versetzung zum Hubschrauber-Stützpunkt Klagenfurt:

Wachtmeister Markus Knirschnig mit 1. Mai

Treten den verdienten Ruhestand an:

Vizeleutnant Franz Felfernig mit 1. Mai

Zeitablauf:

Koporal Alexander Beran mit 31. Mai

Verstorben:

Vizeleutnant i.R. Paul Krch am 6. April

25 Dienstjahre:

Vizeleutnant Gerhard Köstinger mit 1. April
Vizeleutnant Wolfgang Höfferer mit 2. April
Vizeleutnant Gerald Kolter mit 2. April
Vizeleutnant Robert Schanjak mit 2. April
Vizeleutnant Bernhard Herrenhof mit 2. Mai

Verleihung Wehrdienstzeichen 2. Klasse:

Hauptmann Helmut Schweiger mit 1. April

Verleihung Wehrdienstzeichen 1. Klasse:

Major Ralf Gigacher mit 1. April

Das Redaktionsteam gratuliert herzlich und wünscht viel Soldatenglück!

Unsere Anteilnahme gilt den Angehörigen.

Der bissige Prohaska!

Alsbald so steht's im Standesblatt,
dass der Prohaska eine Krankheit hat.

Darnieder liegt er in seiner Wohnung,
übt sich in totaler Schonung.

Er tauscht für kurze Zeit die Stätte
und liegt zu Haus in seinem Bette.

„Gute Besserung" wünsch ich dir von allen
und lass deine Reime bald wieder fallen.

Korporal Prohaska

Regimentshund

Seit dem Jahre 1864 wurde das k.u.k. Infanterieregiment Nr. 7 von einem Hund, den der Name „Prohaska" gegeben wurde, begleitet. Dieser Hund folgte dem Regiment in alle Feldzüge und war der Überlieferung nach in jeder Schlacht an vorderster Front, feuerte die Soldaten an und kämpfte mit.

5000ste Flugstunde

„Kärntner Einladung nach Prüfungsflug"

Im Rahmen der Verlegung zur Luftlandeausbildung des Jägerbataillons 25 absolvierte der Kommandant der Luftunterstützung, Brigadier Andreas Putz, seine 5000ste Flugstunde. Nach einem positiv absolvierten „Prüfungsflug" den der Bataillonskommandant, Oberst Herbert Krassnitzer, selber ausarbeitete, gratuliert der Bataillonsstab im Rahmen einer kleinen „Kärntner Einladung".

Das Jägerbataillon 25 gratuliert mit einem kräftigen

„Glück ab- gut Land!"

Hauptmannarzt Dr. Markus Opriessnig

Ich wurde am 1. Feber 1978 in Klagenfurt geboren. Aufgewachsen und zur Volksschule gegangen bin ich in Eberstein im Görtschitztal, wo sich auch heute noch, zusammen mit meiner Lebensgefährtin und ihren 2 Kindern, unser Lebensmittelpunkt befindet.
Meine schulische Karriere führte mich in weiterer Folge an das Gymnasium nach St. Veit/Glan, an dem ich 1996 maturierte.
Im Herbst desselben Jahres inskribierte ich an der Universität Graz die Studienrichtung Medizin. 14 Semester später schloss ich meine akademische Ausbildung mit der Promotion zum „Doktor der gesamten Heilkunde" ab.
Am 7. Jänner 2004 rückte als Grundwehrdiener zur Ableistung des Präsenzdienstes bei der damaligen Schweren Kompanie des Jägerbataillons 24 ein. Nach kurzer Grund- und militärmedizinischer Basisausbildung erfolgte die Versetzung zur Sanitätsanstalt Klagenfurt, an welcher ich als Militär-Assistenzarzt eingesetzt wurde und in der Folge in der Miliz beordert war.
Im November 2004 schließlich führte mich mein weiterer beruflicher Weg zunächst in eine allgemeinmedizinische Praxis und anschließend in das LKH Villach, an dem ich im Jahr 2008 die Ausbildung zum „Arzt für Allgemeinmedizin" abschließen konnte.

Seit 1. September 2008 versehe ich nun als Bataillonsarzt Dienst beim Jägerbataillon 25 und kümmere mich hier um das gesundheitliche Wohl der Truppe.
Meine berufliche Tätigkeit beim ÖBH wird zusätzlich noch durch den Einsatz als „Notarzt" beim Roten Kreuz bzw. durch das Betreiben einer privaten Praxis in meiner Heimatgemeinde komplettiert.

„Ich gelobe!"

Der Auftakt begann mit einer feierlichen Kranzniederlegung und dem Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege bei der Kirche in Moosburg unter reger Teilnahme des Bundesheeres, der Feuerwehr, der Traditionsverbände und vieler Vertreter aus der Politik.

Es wurde etwas eng an diesem Freitag, dem 27. Februar 2009, in der Gemeinde, als die Rekruten, Chargen, Unteroffiziere und Offiziere mit Bussen nach Moosburg anreisten und ihre Aufstellungsplätze einnahmen.
Aus Nah und Fern kamen Angehörige, um ihre Söhne und Töchter bei diesem einzigartigen Ereignis zu beobachten.
Die Marschformation der Militärmusik Kärnten, die sich mit einem zackigen Marsch in Richtung Schlosswiese bewegte, hörte man schon von Weitem. Ein recht buntes Bild entstand, da die verschiedenen Truppenkörper mit ihren unterschiedlichen Barettfarben in den Einteilungen marschierten. Vor dem offiziellen Akt, hatten die Eltern und Angehörigen die Möglichkeit sich ihren Sprössling in den Kompanieblöcken zu suchen, um ein kurzes Gespräch zu führen.

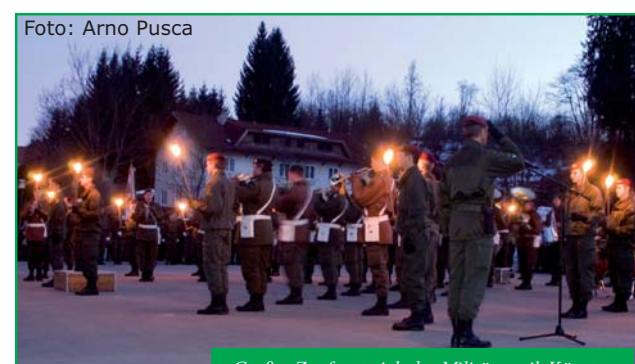
Danach wurde es ernst und der scharfe Durchgang begann mit der Meldung und dem Abschreiten der Front. Viele stolze Augen waren während der Angelobung auf die Einheiten gerichtet, mit dem Wissen „dort drinnen steht er/sie". Hunderte kräftige Stimmen wiederholten entschlossen die Gelöbnisformel, was die Ernsthaftigkeit des Aktes einzigartig vermittelte.

Der Militärkommandant mit den Ehrengästen beim Abschreiten der Front

Nach der Angelobung wurde es nach dem Sonnenuntergang ein wenig kühl, die Besucher ihrerseits fieberten dem Großen Zapfenstreich entgegen.
Fackelträger und Musikanten begannen sich zu formieren, um der rasch zunehmenden Dämmerung zuvorzukommen. Nach wenigen Augenblicken war dieses nun geschafft und der „Große Zapfenstreich" wurde aus seiner geschichtlichen Entstehung den Besuchern kurz näher gebracht. Danach waren nur mehr

Flaggenparade auf der Schlosswiese

die Fackelträger zu sehen, die mit ihrem Schein den Aufstellungsplatz erhellten. Die Militärmusik Kärnten brachte den Besuchern ein herrliches Stück Geschichte zu Ohren. Nach dem Verhallen der letzten Töne und der Bitte um weitere Befehle, begann sich der militärische Block wieder unter den Klängen der Musik aus der Ortschaft zu schlängeln und es wurde wieder still auf der Schlosswiese.



Großer Zapfenstreich der Militärmusik Kärnten

Viele der nun angelobten Rekruten wurden von ihren Angehörigen direkt vom Ort des Geschehens mit nach Hause genommen.

Beim Nachsprechen der Gelöbnisformel

Die einkehrende Ruhe wurde von den Ehrengästen verwendet, um sich vor dem Gasthaus Tschemernig zu treffen und dort einzukehren. Ein vielversprechender Abend mit interessanten und netten Gästen nahm seinen Anfang. Nach einigen kurzen Worten der Begrüßung war der offizielle Abendtakt eröffnet. Bei sichtlich guter Laune gaben sich die Gäste ein Stelldichein.

Unser treuer Freund und Gastgeber, Herr Bürgermeister Herbert Gaggl, wurde im Zuge dieser Einladung vom Bataillonskommandanten Oberst Herbert Kraßnitzer zum Träger des Ehrenbarettes ernannt.
Abschließend gilt ein herzliches Dankeschön allen Rekruten, die sich für den Grundwehrdienst entschieden haben, sowie der Gemeinde Moosburg an der Spitze dem Herrn Bürgermeister Herbert Gaggl, den Veranstaltern und all den guten Geistern, die für den festlichen Rahmen der Angelobung gesorgt haben.

Michael Steinberger, Oberwachtmeister

Der neue Ehrenbarett-Träger, Bürgermeister Herbert Gaggl

Ein Wiedersehen nach 32 Jahren

Der EF-Zug (Ein Jahr freiwillig) / Juli 1977 der 1. Kompanie Jägerbataillon 25 traf sich wieder einmal in der Kaserne.

Mit tatkräftiger Unterstützung des Jägerbataillons 25 fand am 15. und 16. Mai 2009 in der Khevenhüller-Kaserne ein Jahrgangstreffen des legendären EF-Zuges der 1. Kompanie / ET Juli 1977 samt seinerzeitigen Kommandanten und Unteroffizieren zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten statt.

Bereits bei der präzisen Vorbesprechung, danach im Lichte der hochkarätigen Offizierskasino-Abendbewirtung, der kundigen IR 7 – Museumsführung von Vizeleutnant Kothmeier, eines zeitgeschichtlich fundierten und zugleich launigen 30-Jahres-Rückblicks des seinerzeitigen EF-Zugskommandanten Brigadier Pichlkastner, der fachkompetenten Fahrzeugeinweisung samt Kasernenrundfahrt, des freundlichen Vormittagskaffees, des perfekt organisierten Schießens, des schmackhaften Speisesaal-Mittagessens und ganz allgemein der unverändert professionellen Gesamtatmosphäre der Khevenhüllerkaserne, wurde allen seinerzeitigen Rekruten wieder einmal bewusst, wie gerne sie aus voller Überzeugung Soldaten waren und dies auch zeitlebens bleiben werden.

Ehemaliger EF-Zug / Juli 1977

Gerade in einer Zeit zunehmender Oberflächlichkeiten, mangelnder Handschlagsqualitäten und einer sichtbaren Verwahrlosung von Teilen unserer Gesellschaft bestärkt ein Blick auf noch zuverlässige und zielorientierte Gemeinschaften wie jener des 25er-Luftlandebataillons die persönliche Überzeugung, auch seinen Teil zur Bewahrung dieser Werte beizutragen. Freundliche und hilfsbereite, zugleich fachkompetente sowie charakterfeste Menschen prägen nach wie vor das Bild der Kaserne in Lendorf; zwischenmenschliche Vertrautheit erfüllte auch die Abendausklanggespräche mit Oberst Huber sowie den Unteroffizier-Haudegen von damals .

Allen Teilnehmern dieses Treffens bleibt nur abschließend auszudrücken, dass sie sehr gerne an diese Veranstaltung zurückdenken werden auch gerne wiederkommen möchten, spätestens in einigen Jahren zum 40er-Jubiläum der EF-1977er. Nochmals ganz herzlichen Dank an alle aktiven Soldaten des Jägerbataillons 25, die diese Veranstaltung so herausragend betreut haben !

Dr. Hannes Slamanig, Major

Jobinformation
für KPE Soldaten und Grundwehrdiener

Kontakt
KIOP Servicebüro
Vizeleutnant Manfred Perger
Tel: +43 50201 70 34433

SGS Industrial Services GmbH

Kommen Sie zu uns und nehmen Sie die Herausforderung in einem international agierenden Unternehmen an. Wir freuen uns auf Mitarbeiter mit Pioniergeist und Freude an anspruchsvollen Projekten.

your job. our mission.

SGS INDUSTRIAL SERVICES

Jobs

Obermonteure / Montageleiter (m/w) Mechanik / Elektrik

Ihre Aufgaben

- Leitung von internationalen Baustellen
- Kundenkontakt
- Verantwortung für die termingerechte, qualitativ hochwertige Baustellenabwicklung
- Durchführen von administrativen Tätigkeiten im Rahmen der BS-Abwicklung
- Enge Zusammenarbeit mit dem Projektleiter
- Verantwortung für die Einhaltung der SGS internen Richtlinien
- Weltweite Einsätze

Fachmonteure Mechanik / Elektrik (m/w)

Ihre Aufgaben

- Durchführen von Montagetätigkeiten nach Anleitung
- Übernahme von einzelnen Aufgabenpaketen im Rahmen der Montage
- Durchführen der Arbeiten unter Einhaltung der Sicherheitsvorschriften
- Weltweite Einsätze

Wir bieten eine abwechslungsreiche und herausfordernde Tätigkeit bei entsprechend guter Bezahlung.

Senior ProjektleiterIn in den Geschäftsbereichen Energie/Elektrotechnik/Metall

Unsere Anforderungen

- abgeschlossene Ausbildung Maschinenbau / Mechatronik oder Elektrotechnik
- mind. 3 Jahre Erfahrung in einem der Bereiche
- Erfahrung und Kenntnisse im Projekt- und Claimmanagement
- Erfahrung bzgl. Kostenverfolgung und Reporting
- sicherer Umgang mit MS Office, MS Project und AutoCAD
- verhandlungssicheres Englisch in Wort und Schrift
- Erfahrung im Umgang mit Kunden und Lieferanten

Ihre Aufgaben

- Angebotslegung und Preisverhandlung
- technische und kaufmännische Projektabwicklung
- Kostenreporting und Claimmanagement
- Dienstort Dorf/Linz

www.sgs-industrial.com

Erlebnistag beim Bundesheer

In dankenswerter Weise ermöglichte das Militärkommando den Schülerinnen der 4a und 4b Klasse der Kooperativen Mittelschule - Hauptschule St. Ursula am 15. Mai einen Erlebnistag beim Bundesheer.

„Strahlende" Gesicher auf der Laufbahn

Mit pädagogischem Geschick begleitete uns Herr Vizeleutnant, Hans Stern vom Jägerbataillon 25 durch diesen Tag. Ein Traningsanzug, ein T-Shirt und 50 junge Damen verwandelten sich in kürzester Zeint in Soldatinnen des Österreichischen Bundesheeres.
Am Vormittag galt es unsere Ausdauer und unser Geschick unter Beweis zu stellen. Zuerst gab es ein Aufwärmprogramm mit Kaderpersonal, anschließend versuchten wir unter fachkundiger Anleitung Teile der Hindernisbahn zu bewältigen. Danach durften wir die Spezialitäten der Bundesheerküche genießen.

Nach dem Essen konnten wir uns bei einer kurzen Fahrt von der Gländetauglichkeit der bulligen Dingos überzeugen. Der anschließende Besuch des 7er Museums gab den jungen „Soldatinnen" einen kurzen Einblick in die Geschichte des Bundesheeres.
Beendet wurde dieser Tag mit einem Gruppenfoto, zu dem sich auch Major Ralf Gigacher zu uns gesellte. Nochmals herzlichen Dank an Herrn Vizeleutnant Hans Stern für die Organistation und Durchführung dieses Tages.

Wir hoffen, dass es auch in Zukunft möglich sein wird, einen Einblick in die Heeresausbildung zu bekommen.

Die begleitenden Lehrerinnen
Angelika Wernig und
Christine Pobaschnig

Die Hindernisbahn als militärische Kostprobe

Werbung BMLV
Gem. GZ S93565/1-FGG5/2008

Foto: Helmut Schweiger

Einsatz in AFGHANISTAN - wieder »gesund« zurück!

Einige Wochen sind nach meinem Einsatz in Afghanistan bereits vergangen. Es ist Zeit für einen Rückblick.

Für Afghanistan und die internationale Staatengemeinschaft steht eine Menge auf dem Spiel. Gilt es die Bevölkerung des Landes nicht im Stich zu lassen, aber auch – oder vor allem – eine Entscheidung im Kampf der westlich demokratischen Welt gegen den islamischen Terrorismus herbeizuführen.
Dass man dabei schweres Terrain gewählt hat, wird schnell klar. Das Land gilt als „die" Hochburg des Islam. In den „Negativhitlisten" führt es weltweit im Kapitel Analphabetismus und hinsichtlich des Bruttoinlandsproduktes bzw. des Volkswohlstandes zählt es zu den fünf ärmsten Ländern der Erde. Im Mai 2008 sind in Afghanistan erstmals mehr ausländische Soldaten als im Irak gestorben. Hinzu kommt die große Anzahl unterschiedlicher Ethnien und Volksgruppierungen die sich denkbar schwer unter einen Hut bringen lassen.

Der Schlüssel zum Erfolg dieses Einsatzes findet sich unter diesen äußerst ungünstigen Voraussetzungen vermutlich darin, dem religiösen Fanatismus Einhalt zu gebieten UND das schwindende Vertrauen der Bevölkerung in Regierung und Staatengemeinschaft wiederzugewinnen. Dass sich zusätzlich dazu der Krisenherd immer tiefer in das Nachbarland Pakistan ausweitet gibt dem Konflikt zusätzliche Brisanz.
Keine leichten Vorzeichen, die mich Mitte August 2008 in den Einsatz begleiteten. Eingesetzt wurde ich im ISAF Hauptquartier in der Zelle für Verbindungsoffiziere, abgebildet in der Stability Branche. Meine Hauptaufgabe bestand darin im Team mit einem dänischen Oberstleutnant und einem deutschen Kraftfahrer als Schnittstelle und Mittelsmann zwischen dem Kommandanten von ISAF und dem afghanischen Innenministerium zu fungieren. Zusätzlich zum Innenministerium arbeiteten wir eng mit der unabhängigen Wahlkommission, dem Verteidigungsministerium und dem afghanischen Nachrichtendienst zusammen. Kernaufgaben während des gesamten Einsatzes waren die Betreuung und Koordination der Wählerregistrierung im Vorfeld der Wahlen 2009 sowie die Überleitung der Führungsverantwortung in die Hände der Afghanen. Die Hauptarbeit als Verbindungsoffizier bestand darin als Vermittler, Koordinator und Schnittstelle zweier Welten zu dienen, der militärisch streng strukturierten NATO (ca. 57.000 Soldaten aus 41 Nationen) und dem mangelhaft ausgebildeten und rückständigen Polizeiapparat Afghanistans. Dabei spannten sich die Themen von gemeinsam zu planenden und durchzuführenden Sicherheitsoperationen über das Ausräumen von Missverständnissen auf ungezählten Besprechungen bis hin zur Planung des Frequenzmanagements für den landesweiten Einsatz von Funkmitteln. Herausfordernd gestalteten sich vor allem das Zurechtfinden innerhalb der Führungsstrukturen und deren umfassenden Planungen. Immerhin sind mit der Führung der internationalen Truppen im Hauptquartier in Kabul etwa 1800 Mann betraut, im Innenministerium rund 1000 Polizisten beschäftigt.

Dabei galt es neben der Koordination der Wählerregistrierung auch alle anderen Projekte zu betreuen. Als Beispiel genannt seien die Mitwirkung an der Reorganisation des Organisationsplanes des Innenministeriums, die Ausbildung der Polizeifachkräfte oder

auch die Koordination der Besuche und Meetings im Innenministerium. Höhepunkte waren die Organisation und Teilnahme an Treffen zwischen Hanif Atmar, dem Innenminister Afghanistans, und den höchsten Führungskräften der NATO wie dem NATO Parlamentary Assembly, dem SACEUR General Craddock (Supreme Allied Commander Europe) und General Ramms, dem Kommandanten des Joint Forces Command in Brunssum.

Foto: Helmut Schweiger

Flaggen vor dem Hauptquartier auf Halbmast - nicht selten, sondern die Norm

Dieses breitgefächerte Aufgabenspektrum stellte große Herausforderungen dar. Komplexe Planungen mussten auf operativer und auch strategischer Ebene verstanden und im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit umgesetzt werden. Voraussetzung dafür sind vor allem gute Fremdsprachenkenntnisse in Englisch und ein Grundverständnis für die Zusammenarbeit im multinationalen Verbund der NATO. Für die Verständigung mit der afghanischen Bevölkerung standen uns Sprachmittler zur Verfügung.
Zusätzlich galt es die täglichen Gefahren im Einsatzraum zu minimieren. Dazu stand regelmäßiges Training in Erster Hilfe, Schießausbildung am Simulator und das Trainieren von Gefahrensituationen im Mittelpunkt.

Foto: Helmut Schweiger

Nachbesprechung beim IED Training

Die größte Bedrohung im mit Masse asymmetrisch geführten Krieg ergab sich aus Anschlägen mit sogenannten IED´s (Improvised Explosive Devices), improvisierten Sprengsätzen. Counter-IED war und ist das Kernelement zur Reduzierung der Zahl an Verwundeten und Toten. Seitens der Rebellen werden alle nur erdenklichen Varianten von Anschlägen verübt. Die Palette reicht vom klassischen Selbstmordattentäter mit einem am Körper getragenen Sprengsatz, über rollende Bomben in Autos und auf Motorrädern, bis hin zu komplexen Angriffen mit mehreren ferngezündeten Sprengsätzen in Kombination mit Flach- und Steilfeuerangriffen.

Zumeist werden die Terroristen im benachbarten Pakistan nahe der Grenze im von der Regierung unkontrollierten Stammesgebiet FATA (Federally Administrated Tribal Areas) ausgebildet, und in den heiligen Krieg nach Afghanistan geschickt. Die Rolle Pakistans ist hier eine sehr zweischneidige. Auf der einen Seite benötigt die Regierung die Fördermilliarden der US-Regierung wie einen Bissen Brot, um das verarmte Land zu regieren. Auf der anderen Seite steht ein Land der Pashtunen, welches vor rund 120 Jahren während der britischen Kolonialzeit in zwei Hälften zerschlagen wurde. Verständlicherweise sympathisieren beide Seiten in hohem Maße miteinander.

Foto: Helmut Schweiger

„Am Eingang zu einem Baumarkt", das Leben findet auf der Straße statt

Rückblickend bin ich stolz in diesen Einsatz gegangen zu sein. Ich konnte mich den Herausforderungen eines fordernden Einsatzes stellen, und hatte auch das nötige Glück, um wieder gesund nach Hause zurückzukehren. Fasziniert hat mich die rauhe Landschaft mit ihren einfachen aber sehr gastfreundlichen Bewohnern, die sich auch durch 30 Jahre Krieg nicht in die Knie zwingen haben lassen. Vieles Neue und Fremde durfte ich kennenlernen und erfahren. Leider stehen dem unendliche Not und Elend gegenüber. Dem Tod blickt man nur allzu oft ins verzerrte Antlitz.

Der Westen steht vor dem Angesicht einer nächsten afghanischen Misere. Wenn die Bevölkerung in der einen Seite keine Sicherheit erkennt, dann wird sie sich wohl oder übel der anderen Seite zuwenden. Für den Westen ist das Land noch nicht verloren, der Einsatz der Schutztruppe schrammt aber allemal an der Grenze dahin. Ob es tatsächlich gelingt für einen stabilen Frieden zu sorgen wird die Zukunft weisen.

Helmut Schweiger, Hauptmann
Bataillonskommando

ORF, das neueste Programm des Bataillons, eine logistische Herausforderung in den Schluchten des Balkans

ORF (Operational Reserve Force) die OPERATIVE RESERVE der Europäischen Union und der NATO am Balkan und wir- Teile des Jägerbataillons 25- waren im Zentrum des Geschehens. Ein Vorhaben, um den Vorgarten der Europäischen Union friedvoller zu gestalten. Eine Herausforderung im Bereich der Versorgung, der wir uns gerne stellten…

Foto: Bernhard Meir

Auslandseinsätze werden auch für unser Bataillon zur Norm

Die Mission

Das Jägerbataillon 25 wurde im ersten Halbjahr 2009 mit dem Auftrag betraut, im Falle einer Lageverschärfung im Kosovo bzw. Bosnien/Herzegowina Reservekräfte für ein rasches Einschreiten bereitzuhalten und somit zu einer Stabilisierung der Lage am Balkan beizutragen.

Die Vorbereitung

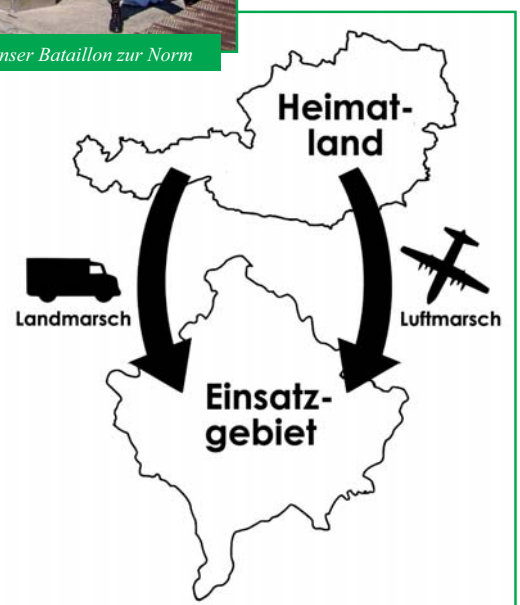
Eine der interessantesten und herausforderndsten Aufgaben im kurzen aber intensiven Wirken des österreichischen Kontingentes (Austrian Contingent Nr.3-AUCON 3) im Rahmen des Projektes der operativen Reserve am Balkan stellte die Verlegung der Truppe in den Einsatzraum dar. Der Grundgedanke bestand darin, in möglichst kurzer Zeit die Mannschaft und das Gerät im Einsatzraum, welcher sich in einer Entfernung von bis zu 1000 km befand, zum Zusammenwirken zu bringen. Für die Einsatzvariante Bosnien/Herzegowina standen für eine Verlegung die Fahrzeuge mitsamt dem Gerät in der Khevenhüller-Kaserne bereit.

Für die Variante Kosovo wurde eine Luft- und Landverlegung mit den zuständigen Stellen in engster Zusammenarbeit geplant. Die Kommandanten der Organisationselemente aus den Bereichen der Militärpolizei Graz, den Pionieren aus Villach sowie den Sanitätern, Mechanikern und Infanteristen aus Klagenfurt wurden im Rahmen einer Verladeübung „Luft" am Militärflughafen Linz/Hörsching, durch Spezialisten der Österreichischen Luftwaffe auf die zu berücksichtigenden Aufgaben im Rahmen der bevorstehenden Verlegung in das Einsatzgebiet vorbereitet.

Der Einsatz

Anfang Februar 2009 war es endlich soweit. Der Auftrag war klar definiert, die Vorbereitungen in der Khevenhüller-Kaserne, der militärischen Heimat, von AUCON3/ORF, abgeschlossen. Ein Vorkommando verlegte mit einer HERCULES C-130 in den Einsatzraum Kosovo. Vorgestaffelt wurde ein Gerätetransport am Landweg durchgeführt. Am Flugfeld Prizren, im Süden des Kosovo, kam es zum Zusammentreffen mit den deutschen Kräften und somit zum Aufwachsen des ORF Bataillons, bestehend aus deutschen und österreichischen Soldaten.

Die volle materielle und personelle Einsatzbereitschaft der österreichischen und deutschen Kräfte war, aufgrund der ausgezeichneten Vorbereitung durch Soldaten, welche die Aufnahme sicherstellten, innerhalb weniger Tage gegeben.



Prinzipskizze der Verlegung des österreichischen Kontingentes Richtung Balkan

Foto: Bernhard Meir

Ankunft des Vorkommandos im Eisatzraum mit einer Hercules C-130

Die Versorgung der Kräfte im Einsatzgebiet erfolgte über mehrere 100 km aus einer Heimatbasis (Homebase), die im Süden des Kosovo lag und durch deutsche Logistiktruppen betrieben wurde. Im Bedarfsfall konnte auch auf eine internationale Luftbrücke mit österreichischer Beteiligung zurückgegriffen werden. Die Abstützung auf ein dichtes Netz von Militärcamps und deren Infrastruktur wurde durch die Teile ORF genützt. Die deutschen, französischen und spanischen Truppen nahmen unsere Teile kameradschaftlich auf und sorgten somit für gute Rahmenbedingungen unserer Soldaten.

Versorgung aus der Luft mit österreichischer Beteiligung

Das international geführte Camp „NOTHING HILL" im Norden des Landes diente unseren Soldaten für den Zeitraum von einem Monat als militärische Heimat. Untergebracht in amerikanischen Zelten aus dem Vietnamkrieg, verpflegt durch deutsche und österreichische Truppen, erfüllten die Soldaten die Aufgaben, welche ihnen von ihren Vorgesetzten abverlangt wurden, zur vollsten Zufriedenheit.

Aufbau eines Feldlagers mit schwerem Gerät

- Teilbereiche der Versorgung -

Feldzeugversorgung
Die Versorgung sowie die Verwaltung des Gerätes von ORF wurden durch einen kleinen Mitarbeiterstab, der ständig im Einsatzgebiet stationiert war, sichergestellt. Die professionelle Arbeit dieser Soldaten war der Garant für eine schnelle Ausstattung mit einsatzwichtigem Gerät der eingeflogenen Kräfte.

Instandsetzung
Der Instandsetzungszug, bestehend aus Kadersoldaten des Jägerbataillons 25, des Stabsbataillons 7 und des Versorgungsregimentes 1, unterstützte durch vorausschauende und anfallende Reparaturarbeiten die motorisierte Beweglichkeit der großen Fahrzeugflotte des ORF Kontingentes. Die Instandsetzungsarbeiten am Mannschaftstransportpanzer „PANDUR", wurden in Anlehnung und Abstützung auf das Österreicher-Camp Casablanca in Prizren durchgeführt.

Sanität
Die sanitätsdienstliche Versorgung des österreichischen Kontingentes wurde durch ein Sanitätsteam, bestehend aus 2 Notärzten und 5 Sanitätern, sichergestellt. Der Löwenanteil des Personals bestand aus dem Fachpersonal der Feldambulanz des Sanitätszentrums SÜD. Im Einsatzraum Kosovo konnte bei Bedarf auf die flächendeckende sehr gute militärische Sanitätsinfrastruktur in den internationalen Camps und auf die Unterstützung des deutschen Sanitätszuges im ORF Bataillon zurückgegriffen werden.

Versorgung der Truppe mit wichtigen Einsatzgütern

Danksagung
AUCON3/ORF stellte sich als eine sehr lehrreiche, große und komplexe Herausforderung für die Logistik im Bereich der Planung und Durchführung dar. Eine Herausforderung für alle Kontingentsteile in der Versorgung, die mit ihrem Engagement und der gezeigten Professionalität wesentlich zum Gelingen eines der größten Projekte der Europäischen Union „ in den Schluchten des Balkan" beitrugen!

Meir Bernhard, Major
Bataillonskommando

Das etwas andere Transportmittel

Das Jägerbataillon 25 erprobte während der Alpinausbildung in der Wattener Lizum zwei Fahrzeuge. Wir stellen die beiden ATVs (All Terrain Vehicles) vor.

Seit Anfang des Jahres wird ein Sondertransportmittel im Österreichischen Bundesheer erprobt. Dies sind ATVs (Quads). Die zu erprobenden Produkte sind das „Arctic Cat" (2 Stück) sowie eine „Yamaha 700 Grizzly". Mit der Erprobung beauftragt sind: Heerestruppenschule, 6. Jägerbrigade, Jägerbataillon 25, sowie Ausbildungszentrum Jagdkampf.

Foto: Dieter Wiegand

Einsatz der Seilwinde

Die ersten Erfahrungen mit dem ATV Quad bei der Alpinausbildung am Truppenübungsplatz Lizum waren sehr positiv. Die beiden Quads „Arctic Cat" sowie die „Yamaha 700 Grizzly" brauchen den Vergleich im alpinen Gelände mit anderen Schneemobilen wie Skido etc. nicht scheuen. Die beiden Quads besitzen eine sehr hohe Steigfähigkeit bei fast allen Schneebedingungen (je kompakter der Schnee, desto höher die Geländegängigkeit). Es ist jedoch notwendig eine Zusatzausrüstung mitzuführen wie Lawinenschaufel und wenn vorhanden Schneeschuhe.

Zusammenfassend könnte man sagen, dass die ersten Erfahrungen mit den ATVs in der Lizum sehr positiv waren. Weitere Erfahrungswerte folgen in den nächsten Ausgaben.

Gerhard Köstinger, Vizeleutnant
Stabskompanie

Arctic Cat

Foto: Gerhard Köstinger

Sitze: 2
Antrieb: 4WD (Allradantrieb)
Motor: 700 cm³
Leistung: 17,7 kW
Gewicht: ca. 360 - 480 kg (mit Raupenantrieb)
Geschwindigkeit: ca. 80 km/h
Kraftstoff: Diesel
Tankinhalt: 20 l
Verbrauch: 320 g / kWh

Zubehör:

- Speedrack
- Transportbox
- Gitterbox
- Seilwinde
- Arbeitsscheinwerfer
- Anhänger mit 150 kg Zuladung
- 4 Raupen für Schneebetrieb
- Schneekufen für Anhänger

Yamaha 700 Grizzly

Foto: Gerhard Köstinger

Sitze: 1
Antrieb: 4WD (Allradantrieb)
Motor: 700 cm³
Leistung: 35 kW (ungedrosselt)
Gewicht: ca. 320 – 420 kg (mit Raupenantrieb)
Geschwindigkeit: ca. 90 km/h
Kraftstoff: Benzin
Tankinhalt: ca. 20 l
Verbrauch: 13 l / 100 km

Zubehör:

- Gebäckträger vorne, hinten
- 4 Raupen für Schneebetrieb
- Arbeitsscheinwerfer
- Seilwinde
- Anhänger mit 250 kg Zuladung
- Schneekufen für Anhänger
- 4 Schneeketten

Eindrücke eines Rekruten der 1. Kompanie

Da ich im Zuge meines Grundwehrdienstes als Rettungssanitäter (RS) ausgebildet wurde möchte ich hier meinen Tätigkeitsbereich schildern.

Nach erfolgreichem Abschluss der RS-Prüfung, kehrte ich zurück in meine Stammeinheit, die 1. Kompanie/Jägerbataillon 25, wo ich wieder ein Zimmer mit meinen Kameraden aus der Grundausbildung bezog. Gemeinsam mit dem zweiten RS der Kompanie wurden wir dem Sanitätsunteroffizier der 1. Kompanie unterstellt. Von nun an war unser neuer Einsatzort das Gebäude des Truppenarztes der Kaserne. Zu unserem neuen Aufgabenbereich gehörte die Leistung sofortiger Erste Hilfe Maßnahmen, was in den meisten Fällen nicht durchgeführt werden musste. Viel mehr war es unsere Aufgabe die Krankenakten von Grundwehrdienern für den Truppenarzt vorzubereiten, um einen reibungslosen und schnelleren Ablauf der Revierstunden zu ermöglichen. Ansonsten waren wir dafür zuständig, eine tadellos saubere und hygienische Arbeitsumgebung zu schaffen, um die Verbreitung von Infektionskrankheiten zu verhindern.
Der für mich interessanteste und wohl auch spannendste Aufgabenbereich war die Sanitäts-Versorgung der „kämpfenden Truppe" während des Gefechtsdienstes. Da ich als Zugssanitäter hautnah in den Gefechtsdiensten des Jägerzuges eingebunden war, konnte ich auch manchmal mein Erlerntes praktisch anwenden, wenn sich ein Kamerad leicht verletzte. Aber auch bei Märschen ist die Anwesenheit des „Sani", wie er liebevoll genannt wird, gerne gesehen worden. Vor allem bei Marschblasen oder einem Schwindelanfall aufgrund der Anstrengung, konnte schnelle Hilfe vor Ort gewährleistet werden.

ABER das Highlight schlechthin war für mich die einwöchige Luftlandeausbildung. Hiebei wurden auch sanitäts-spezifische Übungen durchgeführt. So wurde z.B. ein Black Hawk zu einem Sanitäts-Hubschrauber umgerüstet, was gewährleistet, dass eine beträchtliche Anzahl von verwundeten Soldaten sofort fachärztlicher Kompetenz zugeführt werden kann.
Die daraus gewonnenen Eindrücke, Erfahrungen und das erlernte Wissen werden mich ein Leben lang an meinen Grundwehrdienst mit einem lachenden Herzen, erinnern lassen.

Dafür danke ich der 1. Kompanie und dem Jägerbataillon 25.

Fritz Müller, Rekrut

Eindrücke eines Rekruten der Stabskompanie

Nach der abgeschlossenen Basisausbildung 1 fanden sich jene jungen Rekruten, die sich entschlossen hatten, ihre nahe Zukunft beim Bundesheer zu verbringen, im Aufklärungszug der Stabskompanie wieder. Dieser Aufklärungszug setzte sich aus Teilen der 1. Kompanie und Teilen der Stabskompanie zusammen. Wir waren alle natürlich sehr motiviert.

Rekrut Heinz Biebl

Unsere erste gemeinsame Bewährungsprobe war die 2-wöchige Alpinausbildung in der Wattener Lizum. Bei wunderschönem Wetter genossen wir eine lehrreiche, aufregende aber auch sehr anstrengende Alpinausbildung. In diesen zwei Wochen erlernten wir grundlegende Notwendigkeiten, um sich im alpinen Gelände fortzubewegen, zu orientieren und zu überleben (Biwaktour). Dies führte zu neu gewonnenen Freundschaften und Kameradschaften.

Zurück in der Khevenhüller Kaserne nahmen wir unseren Auftrag als Aufklärer top motiviert und voll bei der Sache an. Unsere äußerst engagierten Ausbildner versuchten uns in den ersten paar Wochen der Basisausbildung 2 das richtige Verhalten als Aufklärer näher zu bringen. Ein wichtiger Teilbereich war die Ausbildung am Maschinengewehr, das Orientieren im Gelände, wo natürlich auch zahlreiche Orientierungsläufe und Orientierungsmärsche dazugehörten, richtiges Verhalten beim Beziehen eines Beobachtungspostens und die allgemeine Gefechtsausbildung im Trupp- und Gruppenrahmen.

Rekrut Andreas Pölzl

Ein absolutes Highlight unserer Ausbildung war die Luftlandeausbildung. Eine ganze Woche lang hatten wir das Vergnügen mit AB212ern und auch noch dazu mit einer Black Hawk zu fliegen und unsere Luftlandeausbildung zu trainieren, was natürlich für jeden von uns, so glauben wir, das aufregendste des ganzen Grundwehrdienstes war.

Heinz Biebl, Rekrut
Andreas Pölzl, Rekrut

Freunde des Jägerbataillons 25 - Shop

Schlüsselanhänger
mit 25er Gravur
Preis: € 7,--

Vossen-Handtücher
Größe: 100 x 150 cm
in Barett-Rot oder
in Grün
Preis: € 20,--
mit Namensstickung
Preis: € 24,--

ZIPPO-Feuerzeug
mit 25er Gravur einseitig
Preis: € 31,--
mit 25er Gravur beidseitig
Preis: € 37,--

Polo-Shirt
Größen: S, M, L, XL, XXL
in Barett-Rot oder
in Dunkelblau
Preis: € 17,50
mit Namensstickung
Preis: € 19,50

Neu im Sortiment:

Der Jägerbataillon 25 Wein
Zweigelt 2007
Ein Qualitätswein
aus dem Weingut HUFNAGEL
Preis: € 7,50

Bestellungen an:
Truppenzeitung Jägerbataillon 25
Oberwachtmeister Michael Steinberger
Tel.: 050201-7033502

Termine

Traditionstag des Jäberbataillons 25
am 18. September 2009
in der Khevenhüller-Kaserne 1000 Uhr

Airpower 09
am 26. - 27. Juni
Fliegerhorst Hinterstoisser, Zeltweg
mit Teilnahme der 3. Jägerkompanie

Jägerbataillon 25

Khevenhüller-Kaserne
Feldkirchner Straße 280
9020 KLAGENFURT

Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt „P.b.b.“ GZ 02Z033199 M